

Pressedienst Nr. 16411
Freitag, 11. November 2022

Feilschen um Schwarzmeer-Exportkorridor bannt Märkte mit neuen Momenten	1
USDA nimmt keine größeren Änderungen an Welt-Versorgungsbilanzen vor	3
Einigung auf ambitionierteres EU-Klimaziel bis 2030	5
Totschnig: Neue Agri-Photovoltaik-Anlage Sonnenfeld geht ans Netz	5
EU-Schweinemarkt: Gute Versorgungslage bringt Notierungen unter Druck	6
AMA-Käsekaiser: So viele prämierte Käse wie noch nie	7
BayWa profitiert von reger Nachfrage nach erneuerbaren Energien	8
Bayer übernimmt Targenomix: Wirkstoffentwicklung soll beschleunigt werden	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Feilschen um Schwarzmeer-Exportkorridor bannt Märkte mit neuen Momenten

Fette Gewinne für westliche Dünger-Erzeuger - Kein richtiger Zug im heimischen Markt

Wien, 11. November 2022 (aiz.info). - Der für Weizen und Mais eher bullische Unterton des sonst oft marktbestimmenden WASDE-Monatsberichts des US-Landwirtschaftsministeriums (siehe aiz.info: USDA nimmt keine größeren Änderungen an Welt-Versorgungsbilanzen vor) trat diese Woche bei der Kursbildung an den internationalen Warenterminbörsen eher in den Hintergrund: Vielmehr interessierte die Märkte die Zukunft der Schwarzmeerexporte und die im Vorfeld des G20-Gipfels aufhorchen lassenden Vorschläge des russischen Präsidenten Wladimir Putin, Weizen an arme afrikanische Länder verschenken zu wollen, sowie schwache Exportzahlen der USA bei Weizen und Sojabohnen. Somit verzeichneten die Terminmärkte diese Woche Verluste. An der Euronext in Paris ging es für die jeweiligen Fronttermine für Weizen, Mais und Raps bergab. Hierzulande hieß es vom Kassamarkt, dass im Brotweizengeschäft kein richtiger Zug drinnen sei und der Absatz von Mais in der Mischfutterindustrie bei reichlichem Angebot stottere.

Bei der Betrachtung von Fundamentaldaten rückte diese Woche in den Fokus, dass der Exportmotor der USA stottert und der WASDE-Report die Prognose für die anlaufende Weizenernte des Südhalkugel-Exporteurs Australien und überraschend auch für den Weltmarkt-Lieferanten Kasachstan anhebt. Gleichzeitig lassen Dürre und nun auch Kälte die Getreidebörsen in Argentinien die beginnende Weizenernte ihres Landes sogar noch pessimistischer einschätzen als das US-Agrarressort. Kürzte der WASDE-Report diese Woche die Weizenprognose des Landes am Rio de la Plata um 2,00 Mio. t auf 15,50 Mio. t nach 22,15 Mio. t im Vorjahr, revidierte die Börse in Rosario dieser Tage um 1,9 Mio. t auf 11,8 Mio. t und jene in Buenos Aires um 1,6 Mio. t auf 12,4 Mio. t Weizen nach unten. Argentinien werde damit - gemäß der ohnehin noch optimistischeren USDA-Schätzung - nach 22,15 Mio. t im Vorjahr 2022/23 lediglich 10,00 Mio. t Weizen auf den Weltmarkt bringen können.

Feilschen um Schwarzmeer-Exportkorridor mit neuem propagandistischem Moment

Indes geht zwischen UNO, Russland, der Ukraine und unter maßgeblicher Vermittlung der Türkei das Feilschen um die Zukunft des Exportkorridors über das Schwarze Meer weiter. Russland fährt 2022 eine rekordverdächtige Weizenernte von mittlerweile mehr als 100 Mio. t Bunkergewicht (vor Reinigung und Trocknung) ein, von der 42 Mio. t zum Export anstehen und für die im Land zu wenig Siloraum für sachgemäße Lagerung vorhanden ist.

Russische Exporte von Getreide und Düngemitteln sind zwar keinen Sanktionen westlicher Länder unterworfen, doch beklagt Russland Benachteiligungen bei seinen Ausfuhraktivitäten. Denn zahlreiche Transporteure, Versicherer und Kreditgeber lassen offensichtlich auch angesichts der Unsicherheit auf den Seewegen durch das Schwarze Meer von diesen Geschäften lieber die Finger. Gleichzeitig dürfte es Russland bei allem Eigeninteresse an sicheren und offenen Schwarzmeerrouten auch darum gehen, den auf denselben Wegen agierenden Konkurrenten Ukraine auszuschalten, ohne aber als Verursacher von Hunger in armen, oftmals verbündeten und von Importen abhängigen Ländern - etwa in Afrika - dazustehen. Hier scheint nun mit dem Vorschlag Russlands und der Türkei, Getreide an diese Länder zu verschenken, auch ein propagandistisches

Moment hinzukommen. Jedenfalls werten die Märkte die Gefahr einer neuerlichen Unterbrechung der Schwarzmeer-Route aktuell als weniger akut.

Die Ukraine ihrerseits pocht auch darauf, die Forcierung ihre alternativen Exportrouten über den Land- und Binnenwasserweg über das westliche Europa nicht aus den Augen zu verlieren. Denn trotz des derzeit noch offenen Schwarzmeer-Korridors sollen ihre Weizenausfuhren 2022/23 gegenüber 2021/22 um 42% und die von Mais um 43% einbrechen, obwohl nach Kriegsausbruch im Februar das Schwarze Meer in den letzten Monaten des vergangenen Wirtschaftsjahres gänzlich von Russland blockiert worden war und hier schon die Exportzahlen signifikant abgefallen sind.

Weniger Dünger aus Russland beschert westlichen Erzeugern fette Gewinne

Indes scheinen die Ausdünnung der Versorgung der Weltmärkte mit Düngemitteln aus Russland und das Geriss der Landwirte um das verknappte Angebot den Dünger-Erzeugern in der westlichen Welt fette Gewinne zu beschern: So vermeldete die in Kassel, Deutschland beheimatete K+S, ihren Umsatz im 3. Quartal annähernd verdoppelt und das Ergebnis verfünffacht zu haben. Laut agrarzeitung.de habe K+S dazu mitgeteilt, höhere Durchschnittspreise im Kundensegment Landwirtschaft und für kalihaltige Industrieprodukte hätten geringere Absatzmengen in beiden Segmenten sowie gestiegene Kosten für Energie, Material und Frachten mehr als ausgleichen können. Man erwarte das mit Abstand beste Jahresergebnis der Unternehmensgeschichte. Demnach sei im Kundensegment Landwirtschaft der Umsatz im 3. Quartal insbesondere wegen höherer Preise in Europa und Übersee im Vergleich zum Vorjahr deutlich auf rund 1,2 Mrd. Euro (3. Quartal 2021: 529 Mio. Euro) gestiegen. Das Absatzvolumen sei gleichzeitig aufgrund logistischer Herausforderungen und einer abwartenden Haltung auf Abnehmerseite von 1,8 auf 1,6 Mio. t zurückgegangen.

Notierungen an Terminbörsen zuletzt wieder rückläufig

Parallel dazu gab aktuell an der Euronext in Paris der Schlusskurs für Mahlweizen zur Lieferung im Dezember zwischen vorigem Freitag und Donnerstag dieser Woche von 339,25 Euro/t auf 327,25 Euro/t nach, der Fronttermin von Mais - mittlerweile Jänner 2023 - von 329,00 Euro/t auf 321,25 Euro/t und jener von Raps mit Fälligkeit Februar 2023 von 664,75 Euro/t auf 637,00 Euro/t. Am Freitagmittag notierte Euronext-Weizen leicht positiv und verzeichneten Mais und Raps geringfügige Verluste.

Kein richtiger Zug in österreichischem Kassamarkt - Sorge um Maisabsatz in Veredelung

Nach wie vor sei im österreichischen Kassamarkt für Brotgetreide und Mais "kein richtiger Zug", so Marktteilnehmer rund um die dieswöchige Notierungssitzung der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien. Zwar berichten einige Beteiligte - ähnlich auch wie jüngst ihre Kollegen aus Deutschland - von Nachfrage aus Italien nach Aufmischweizen, doch sprechen andere gleichzeitig davon, dass die Nachfrage anhaltend flau sei.

Aus der Mischfutterbranche heißt es dem Vernehmen nach, man Sorge sich um den kurzfristigen Bedarf aus der Veredelungsbranche, weil die am Markt nicht realisierbare Kostensteigerung und die schlechte allgemeinwirtschaftliche Stimmung den Fleischkonsum bremsten und Produktionseinschränkungen der Fleischwirtschaft nach sich zögen. Zudem würden die schon seit einiger Zeit laufenden Importe von Mais für ein mehr als ausreichendes Rohstoffangebot sorgen.

Als Indiz dafür werten Marktinsider die im jüngsten Marktbericht der AMA erhobenen Lagerstands-Meldungen zum 31. August 2022. Demnach seien da in heimischen Silos 265.209 t Mais gelegen, während es zum Vergleichs-Stichtag 31. August 2021 nur 181.535 t gewesen seien.

Vor diesem Hintergrund und angesichts der zuletzt schwächeren Tendenz der Euronext-Kurse gaben am Mittwoch die Wiener Notierungen von Brotweizen und Futtermais etwas nach.

Die Nassmaiskampagne neige sich indes dem Ende zu. Wegen der hohen Trocknungskosten und attraktiver Preise hätten die Landwirte heuer einen überdurchschnittlichen Anteil ihrer Ernte als Nassmais vermarktet, heißt es. Während Österreich und auch Deutschland oder Polen keine Probleme mit Aflatoxin hätten, würden aber traditionelle Lieferanten wie Ungarn, Rumänien, oder Serbien darunter leiden und ebenso auch Italien.

(Schluss) pos

USDA nimmt keine größeren Änderungen an Welt-Versorgungsbilanzen vor

Reserven von Weizen, Mais und Futtergetreide schmelzen - Sojabohnen-Lager legen zu

Wien, 11. November 2022 (aiz.info). - Das US-Landwirtschaftsministerium USDA nimmt in dem am Mittwoch dieser Woche veröffentlichten November-Bericht zu den weltweiten Versorgungsbilanzen (WASDE - World Agricultural Supply and Demand Estimates) gegenüber dem Vormonatsreport keine größeren Änderungen seiner Schätzungen der Produktion, des Verbrauchs und der Endlager von Weizen, Mais und Sojabohnen vor. Während 2022/23 der Verbrauch von Weizen, Futtergetreide und Mais die Erzeugung und verfügbares Angebot übertrifft und somit die Reserven schmelzen, erholt sich die Sojabohnenproduktion deutlich von ihrem Einbruch im Vorjahr und es wachsen die Endbestände an.

Der Report hebt gegenüber dem Vormonat die Schätzungen der Weizenernten Australiens um 1,50 Mio. t auf 34,50 Mio. t, die Kasachstans um 1,00 Mio. t auf 14,00 Mio. t sowie die des Vereinigten Königreichs um 0,80 Mio. t auf 15,40 Mio. t an. Gleichzeitig sinken die Erwartungen in die Weizenproduktion Argentiniens um 2,50 Mio. t auf 15,50 Mio. t und in die der EU um 0,45 Mio. t auf 134,30 Mio. t. Die Schätzung der globalen Weizenernte steigt damit im Monatsabstand leicht um 0,98 Mio. t auf 782,68 Mio. t. Die Endlager bauen sich zum Vorjahr um 8,49 Mio. t auf knapp 34% des Verbrauchs ab, wobei 54% davon in chinesischen Silos lagern.

Russland Exportweltmeister bei Weizen - Ukraine führt 42% weniger aus

Exportweltmeister wird in diesem Wirtschaftsjahr Russland mit 42,00 Mio. t Weizenausfuhr aus seiner Ernte von 91,00 Mio. t sein, gefolgt von der EU mit 35,00 Mio. t und Australien und Kanada mit jeweils 26,00 Mio. t. Die Weizenlieferungen der Ukraine brechen gegenüber dem Vorjahr um 42% auf 11,00 Mio. t ein.

Lagerabbau bei Mais - EU importiert 20 Mio. t - Ukraine mit 43% weniger Maisausfuhr

Einen etwas stärkeren Lagerabbau als vor einem Monat sagt das Washingtoner Ressort mit 6,92 Mio. t den globalen Maismarkt voraus. Die Reserven bauen sich auf gut ein Viertel des Jahresverbrauchs ab, wobei China davon fast 69% im Ausmaß von knapp 70% seines Jahresbedarfs hortet. Wie beim Weizen stehen auch die Maisvorräte Chinas nicht der Versorgung des Weltmarktes zur Verfügung. Das Reich der Mitte ist bei beiden vielmehr Nettoimporteur mit Einfuhren von 18,00 Mio. t Mais und 9,50 Mio. t Weizen.

Nettoimporteur von Mais ist auch die EU. Ihre Ernteprognose senkt das USDA im Monatsabstand um 1,40 Mio. t vor allem wegen der Ausfälle in Ungarn auf nunmehr 54,80 Mio. t (2021/22: 70,98 Mio. t), wobei die Union 20,00 Mio. t Mais einführen muss, um den - um dasselbe Ausmaß wie die Ernte nach unten revidierten - Bedarf von 74,70 Mio. t decken zu können. Dem wichtigen Maislieferanten der EU, der Ukraine, steht dabei 2022/23 ein um 43% kleineres Exportpotenzial als im Vorjahr von nur 15,50 Mio. t Mais zur Verfügung.

Größter Maislieferant am Weltmarkt sind die USA mit 54,61 Mio. t Ausfuhren vor Brasilien mit 47,00 Mio. t und Argentinien mit 41,00 Mio. t. Diese drei Länder zusammen kommen für 78% aller Maisexporte weltweit auf.

Sojabohnen- und Ölsaaten-Endlager allgemein wachsen an - Hoch konzentrierter Welthandel

Entgegen dem Getreide und Mais wachsen die weltweiten Endlager von Ölsaaten allgemein und Sojabohnen im Speziellen 2022/23 an. Laut dem WASDE-Report erholt sich die globale Sojabohnenproduktion nach dem Einbruch im Vorjahr um 34,94 Mio. t auf 390,53 Mio. t und übertrifft den nur um 17,00 Mio. t steigenden Konsum von 380,17 Mio. t deutlich. Der Lageraufbau von 7,50 Mio. t findet nach einer Korrektur der vorjährigen Einfuhrmengen vor allem in China statt. Zum Vormonat hebt der Bericht die Sojabohnenernte der USA um 0,89 Mio. t auf 118,27 Mio. t an und senkt die Argentinien um 0,50 Mio. t auf 49,50 Mio. t. Brasilien bleibt unverändert bei 152,00 Mio. t Sojaertrag.

Fast ein Drittel des Verbrauchs an Sojabohnen - knapp 31% - entfällt auf China, das zu diesem Zweck 98,00 Mio. t Sojabohnen am Weltmarkt zukaufen muss. Der Konzentration auf Verbraucherseite steht eine ähnliche auf Anbieterseite gegenüber: Von insgesamt 169,14 Mio. t Sojabohnen-Export entfallen 89,50 Mio. t auf Brasilien und 55,66 Mio. t auf die USA. Daneben führen noch Argentinien 7,20 Mio. t und Paraguay 5,75 Mio. t Bohnen aus.

Rapserten der EU und Australiens angehoben

Die Schätzung der gesamten Ölsaatenproduktion der Welt bleibt zum Oktober praktisch gleich und mit 645,60 Mio. t um 40,99 Mio. t über dem Vorjahresergebnis sowie um 1,0 Mio. t unter der Oktober-Prognose. Eine Abwärtsrevision der Sojaernten (-0,46 Mio. t zum Vormonat) sowie der von Sonnenblumen in der Ukraine und Baumwolle wird teilweise von einer Anhebung der Rapsmenge um 1,0 Mio. t in der EU und in Australien auf weltweit 84,8 Mio. t aufgewogen. (Schluss) pos

Einigung auf ambitionierteres EU-Klimaziel bis 2030

310 Mio. t CO₂-Äquivalent sollen über Land- und Forstwirtschaft gebunden werden

Brüssel, 11. November 2022 (aiz.info). - Das Europäische Parlament und die EU-Mitgliedstaaten haben sich gestern, Donnerstagabend, auf eine Überarbeitung der Verordnung über Landnutzung, Landnutzungsänderungen und Forstwirtschaft (LULUCF) geeinigt. So sollen natürliche Kohlenstoffsinken verbessert und bis 2030 mindestens 310 Mio. t CO₂-Äquivalent über die Land- und Forstwirtschaft gebunden werden. Das sind etwa 15% mehr als der aktuelle Zielwert. Die Verringerung der Treibhausgasemissionen in CO₂-Äquivalent ist für jedes EU-Mitgliedsland festgeschrieben. Für Österreich beträgt diese 5,65 Mio. t, für Deutschland knapp 31 Mio. t.

De facto erhöht sich dadurch auch das Treibhausgas-Reduktionsziel für 2030 von 55% auf 57%, da der Nettobeitrag zur Verringerung, wie vom Europäischen Parlament vorgeschlagen, im EU-Klimagesetz auf 225 Mio. t CO₂-Äquivalent begrenzt wurde.

Die Einigung betrifft das dritte Dossier des "Fit for 55"-Pakets und zielt darauf ab, die EU bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent zu machen.

Das EU-Parlament und die EU-Mitgliedstaaten müssen der Einigung noch formell zustimmen, bevor das neue Gesetz in Kraft treten kann. (Schluss) hub

Totschnig: Neue Agri-Photovoltaik-Anlage Sonnenfeld geht ans Netz

Innovatives Beispiel für Doppelnutzung

Bruck/Leitha, 11. November 2022 (aiz.info). - Nach einer mehrjährigen Entwicklungsphase wurde gestern, Donnerstag, die Agri-Photovoltaik (PV)-Anlage Sonnenfeld in Bruck/Leitha (NÖ) ans heimische Stromnetz angeschlossen. Neben der Erzeugung von erneuerbarem Sonnenstrom kann das Feld durch die hochaufgeständerte Bauweise und die beweglichen Sonnenfänger der Agri-PV-Anlage auch weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden. Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig**, Klimaschutzministerin Leonore Gewessler und der Geschäftsführer des Klima- und Energiefonds, Ingmar Höbarth, überzeugten sich bei der feierlichen Inbetriebnahme von der Effizienz der Innovation.

"Gerade in Zeiten der Energiekrise müssen wir alle erneuerbaren Energiequellen stärken, um von fossilen Brennstoffimporten unabhängiger zu werden. Unsere land- und forstwirtschaftlichen Betriebe leisten hier bereits einen großen Beitrag. Die Agri-PV-Anlage Sonnenfeld ist ein innovatives Beispiel dafür. Durch richtige Doppelnutzung wird es möglich, nachhaltige Sonnenenergie zu produzieren und gleichzeitig den überwiegenden Teil der Fläche landwirtschaftlich zu nutzen. Zudem fördert der Blühstreifen unter den Paneelen die Biodiversität. Das Sonnenfeld zeigt damit einen zukunftsfähigen Weg auf, der auch andere inspirieren wird", erklärte Totschnig.

Landwirtschaftliche Nutzung und Stromerzeugung gehen Hand in Hand

Laut den Betreibern können auf dem Sonnenfeld weiterhin 80% der Fläche landwirtschaftlich genützt werden. Dabei werden auf 18% der Fläche Blühstreifen und Bienenweiden zur Steigerung der Biodiversität angelegt und nur 2 % der Fläche durch die Steher der PV-Anlagen verbraucht.

Um die bestmögliche Weiterentwicklung dieses Konzepts zu gewährleisten findet eine wissenschaftliche Begleitung der Universität für Bodenkultur Wien statt. Sie soll in den nächsten drei Jahren durch angewandte Forschung Antworten liefern, wie die gleichzeitige Erzeugung von Sonnenstrom und Lebensmittelproduktion auf Acker- und Grünland optimiert werden kann. Untersucht werden die gegenseitigen Wechselwirkungen von paralleler Strom- und landwirtschaftlicher Erzeugung unter verschiedenen Voraussetzungen (Art der Kultur, Trockenheit, Niederschlag und Teilverschattung). (Schluss)

EU-Schweinemarkt: Gute Versorgungslage bringt Notierungen unter Druck

Österreich: Preis für Mastschweine wiederum unverändert

Wien, 11. November 2022 (aiz.info). - Jüngste Berechnungen der EU-Kommission zeigen, dass das Aufkommen an Schlachtschweinen EU-weit zirka 5% unter Vorjahresniveau liegt. Mindestens im selben Umfang dürften Drittlandexport und Binnenmarktkonsum geschrumpft sein, wodurch nicht annähernd das Gefühl einer Verknappung am Fleischmarkt entstand. Aktuell plagen sich die meisten Mitgliedsländer mit der Aufarbeitung von Überhängen, die sich durch Feiertage in den letzten zwei bis drei Wochen angehäuft haben. Damit bewerten Marktteilnehmer den Lebendmarkt reichlichst versorgt, während wirkliche Impulse am Fleischmarkt fehlen. Dort stehen hohe Verbraucherpreise bei Frischfleisch und Fleischwaren dem kaufkraftgeschwächten Portemonnaie der Verbraucher gegenüber. Vor diesem Hintergrund begann das deutsche Preisgefüge (+/- 0,00) zu wackeln, da namhafte Abnehmer zuletzt auch zu Hauspreisen ihren Bedarf decken konnten. An der französischen Schweinebörse summierte sich in den letzten drei Wochen das Minus auf zirka 10 Cent.

In Österreich konnten rund 10% der schlachtreifen Schweine nicht in der Wunschwoche abgesetzt werden, das Schlachtgewicht schnellte demzufolge binnen einer Woche um gut 1 kg auf nunmehr 99,34 kg nach oben, berichtet **Johann Schleder**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Es sind dies Nachwehen der Feiertage am 26. Oktober und 1. November, an denen jeweils ein starker Schlachttag ausfiel. Der Fleischmarkt zeigt positive Signale, wobei vorerst die Hoffnung auf das Weihnachtsgeschäft noch größer ist als die tatsächlichen Umsätze. An der Österreichischen Schweinebörse war man ungeteilter Meinung, die Mastschweinenotierung auf unverändertem Niveau von 1,99 Euro/kg Schlachtgewicht (Berechnungsbasis: 1,89 Euro) für die neue Woche fortzuschreiben. (Schluss)

AMA-Käsekaiser: So viele prämierte Käse wie noch nie

Beste Feinkost-Lehrlinge ausgezeichnet

Linz, 11. November 2022 (aiz.info). - Nach dem zweijährigen Aussetzen der Gala konnten heuer am 10. November die AMA-Käsekaiser wieder persönlich überreicht werden. Die Käsemeister überzeugten die Jury mit mehr Gewinnern als je zuvor. Ausgezeichnet wurden zum zweiten Mal auch die besten Feinkost-Lehrlinge im Lebensmitteleinzelhandel.

Die begehrten Statuen wurden wieder in neun Kategorien verliehen: Frischkäse, Weichkäse, Schnittkäse mild-fein, Schnittkäse g'schmackig, Schnittkäse würzig-kräftig, Hartkäse bis und älter als fünf Monate, Bio-Käse und Käsespezialität. In einer eigenen Kategorie bewertet wurden die qualitativ besten Käse im Export nach Deutschland. Bewertet wurden Aussehen, Teigbeschaffenheit, Konsistenz, Geruch und natürlich der Geschmack. Maximal hundert Punkte konnten pro Käse vergeben werden. Und in diesem Jahr gibt es so viele Sieger wie noch nie, denn gleich in drei Kategorien teilen sich die Gewinner erste Plätze. Die Jury-Sitzung mit rund 80 Juroren am ersten Tag bestimmte aus den 158 Einreichungen eine engere Auswahl, am zweiten Tag wählten 13 Käsemeister aus dem In- und Ausland aus der Fülle an Qualität und Geschmack die Gewinner 2023.

Qualitätsvolle Produktion bringt viele Sieger

"Bei der Auszeichnung der besten Käse erleben wir immer wieder Überraschungen. Aber gleich in drei Kategorien Punktegleichheit und damit mehrere Sieger, das gab es bisher noch nie", freut sich **Peter Hamedinger**, Marketing-Manager der AMA. Dies ist nicht verwunderlich, denn die höchst qualitative Produktion ist bei uns etabliert und bringt exzellente Produkte hervor. Vor allem profitieren Käseliebhaber von der Vielfalt und Qualität der besten Käse. Die Auszeichnung mit dem AMA-Käsekaiser dürfen die Sieger nun ein Jahr lang für ihr Marketing verwenden und ihr prämiertes Produkt so für Konsumenten leicht erkennbar machen.

In Deutschland erfreut sich österreichischer Käse besonders großer Beliebtheit. Aus diesem Grund wurde auch der beste österreichische Käse in Deutschland prämiert. Die wichtigsten Export-Käse gingen ins Rennen und die *Guilde Internationale des Fromagers Club Deutschland* wählte daraus einen Export-Käsekaiser.

Expertise der heimischen Molkereien sichtbar machen

"Der AMA-Käsekaiser ist eine Würdigung der Arbeit, des Wissens und Könnens unserer heimischen Molkereiwirtschaft. Ihre Produkte und die vielfältige Auswahl erfreuen unsere Konsumentinnen und Konsumenten weit über die Grenzen des Landes hinaus", gratuliert **Michael Blass**, Geschäftsführer der AMA-Marketing den Preisträgern des AMA-Käsekaisers.

AMA-Lehrlingswettbewerb Käsetheke

Aufgrund des letztjährigen großen Erfolges fand heuer der AMA-Lehrlingswettbewerb erneut statt. 158 Lehrlinge des Lebensmitteleinzelhandels im Bereich Feinkost bewiesen beim mehrstufigen Wettbewerb bemerkenswerte Fachexpertise.

In der ersten Stufe ging es beim Lehrlings-Online-Quiz um fachliches Wissen. Die Besten Kandidaten durften ihr praktisches Können in der Käsesensorik und Präsentation beim Bundesfinale in Bad Ischl

zeigen. Pawel Orschulik, Lehrling bei Spar Gourmet in Wien Landstraße, ging aus diesem Wettbewerb als Sieger hervor.

Die Beschreibung der Käse bzw. Bilder der Veranstaltung können unter <https://amainfo.at/konsumenten/aktuelles/kaesekaiser-2023> abgerufen werden. (Schluss)

BayWa profitiert von reger Nachfrage nach erneuerbaren Energien

Dynamisches Wachstum im 3. Quartal fortgesetzt

München, 11. November 2022 (aiz.info). - Der BayWa-Konzern berichtet von sehr erfolgreichen Geschäften im dritten Quartal 2022. Das Unternehmen hat besonders vom globalen Ausbau der erneuerbaren Energien profitiert. Aber auch eine hohe Nachfrage nach Heizöl, Holzpellets und Kraftstoff, eine knappe Weltgetreidebilanz sowie steigende Verkaufszahlen bei landtechnischen Maschinen spielten dem Konzern in die Karten. "In dem diesjährigen turbulenten Marktumfeld hat für unsere Kunden die Versorgungssicherheit oberste Priorität - entsprechend hoch ist die Nachfrage nach Wärmeenergieträgern wie Heizöl und Holzpellets, nach Betriebsmitteln und Technik in der Landwirtschaft, aber auch nach Baumaterial, zum Beispiel für die Gebäudesanierung", sagte der BayWa Vorstandsvorsitzende **Klaus Josef Lutz**

Nach neun Monaten weist das Unternehmen einen Umsatz von 20,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 14,1 Mrd. Euro) aus. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) stieg im Berichtszeitraum auf 459,8 Mio. Euro (Vorjahr: 191,7 Mio. Euro). Damit hat die BayWa ihre für das Gesamtjahr 2022 bereits angehobene Ergebnisprognose von 400 bis 450 Mio. Euro in den ersten neun Monaten bereits übertroffen. Das Unternehmen blickt daher zuversichtlich auf das Schlussquartal und geht nun von einem Jahresergebnis von 475 bis 525 Mio. Euro aus. Als Ergebnistreiber sieht das Unternehmen vor allem das Segment erneuerbare Energien.

Segment erneuerbare Energien

Das Segment erneuerbare Energien verzeichnete nach neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres einen Umsatz von 4,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,2 Mrd. Euro). Das EBIT lag bei 161,7 Mio. Euro (Vorjahr: 69,0 Mio. Euro). Wie schon in den Vorquartalen erwies sich der Handel mit Photovoltaik-Komponenten als Zugpferd. Im Projektgeschäft wurden fünf weitere Solaranlagen verkauft. In den ersten drei Quartalen dieses Jahres hat die BayWa r.e. AG, in der das BayWa Geschäft mit erneuerbaren Energien gebündelt ist, damit weltweit Wind- und Solarenergieanlagen mit einer Gesamtleistung von 423 Megawatt veräußert. Bis zum Jahresende sind weitere größere Projektverkäufe geplant. Die BayWa rechnet für 2022 erneut mit einem Rekordergebnis im Segment erneuerbare Energien.

Segment Agrar

Das Segment Agrar verzeichnete nach drei Quartalen einen Umsatz von 4,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,1 Mrd. Euro) und einen Ergebnissprung auf 152,3 Mio. Euro (Vorjahr: 34,0 Mio. Euro). Neben der Optimierung der internen Vertriebs- und Handelsprozesse trug das Marktumfeld positiv zum Ergebnis bei: Im ersten Halbjahr profitierte die BayWa von der Fakturierung bereits bestehender Kontrakte aus

der Ernte 2021. Die Seitwärtsbewegung an den Agrarbörsen im dritten Quartal wurde genutzt, um den Umfang der Vorkontrakte aus der diesjährigen Ernte deutlich auszubauen. Üblicherweise wird ein Großteil davon im Jahr 2023 ergebniswirksam werden. Bei Betriebsmitteln verzeichnete die BayWa eine höhere Bereitschaft der Landwirte zur Bevorratung für die kommende Saison, vor allem mit Dünger. Im Saatgutbereich zahlte sich laut dem Unternehmen zudem der Ausbau des Angebots an margenstarken Exklusivsorten aus. (Schluss)

Bayer übernimmt Targenomix: Wirkstoffentwicklung soll beschleunigt werden

Deutsches Biotechnologie-Start-up nutzt neueste Verfahren für Pflanzenschutzlösungen

Monheim, 11. November 2022 (aiz.info). - Der Bayer-Chemiekonzern übernimmt das deutsche Biotechnologie-Start-up Targenomix. Das Unternehmen ist eine Ausgründung des Max-Planck-Instituts für molekulare Pflanzenphysiologie und nutzt neuartige Verfahren und Werkzeuge der Systembiologie und der Bioinformatik zur Schaffung neuer Pflanzenschutzlösungen. Bayer möchte mit der Akquisition die Entdeckung und Entwicklung vielversprechender Moleküle beschleunigen.

"Die Arbeitsweise von Targenomix hat sich als sehr erfolgreich erwiesen", sagt **Robert Reiter**, Leiter Forschung und Entwicklung der Bayer-Agrarsparte Crop Science. "Mit seinem einzigartigen und ganzheitlichen systembiologischen Ansatz und seinem führenden Know-how, hat Targenomix zahlreiche neuartige Zielmoleküle und Wirkmechanismen zur Unkrautbekämpfung entwickelt. Die innovativen Instrumente von Targenomix zur Identifizierung und Auswahl sicherer und nachhaltiger Wirkstoffe ergänzen unsere designbasierte Strategie in der Pflanzenschutzforschung. Wir werden damit die Entwicklung neuer Produkte beschleunigen, die Landwirte benötigen, um die künftigen Herausforderungen der Landwirtschaft bewältigen zu können."

Bayer und Targenomix arbeiten seit 2014 erfolgreich zusammen. Die Kooperation habe unter anderem die Entdeckung und Entwicklung des branchenweit ersten neuen Nachauflaufferbizids für die Unkrautbekämpfung im Ackerbau hervorgebracht. Das neue Herbizid habe sich in der Forschung als wirksam gegen die wichtigsten resistenten Gräser gezeigt und werde voraussichtlich gegen Ende dieses Jahrzehnts auf den Markt kommen, kündigt Bayer in einer Aussendung an. (Schluss)